

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Anzeigen 80 Pf.

Der Streik der deutschen Schrift- seher und Buchdrucker.

Eine der lehrreichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Arbeiterbewegungen ist der in diesem Jahre in Szene gesetzte Streik der Schriftseher und Buchdrucker Deutschlands. Kontraktbruch, Mißachtung der Prinzipale, größte Frechheit in den Forderungen der Leiter der Bewegung und der Versuch, die Prinzipale zu den Kesseln ihrer Gehäßen zu machen, treten hier vereint auf, um den Arbeitern die Herrschaft im Buchdruckerwerke zu verschaffen.

Die Führer der Sozialdemokratie haben diesen Streik offenbar nur als Fühler betrachtet, um, wenn er gelingt, dann auch die anderen Gewerbe in gleiche Knechtschaft zu bringen. Alle Gewerbetreibenden und Leser unseres Blattes haben mit ein wenig Interesse an dem Verlaufe dieses Streikes. Wir glauben uns deshalb den Dank unserer Mitbürger zu erwerben, wenn wir den obigen Streik öffentlich besprechen.

Von jeher hat jede große Arbeiterbewegung mit einem Streik der Buchdruckerbegonnen. Um diese Streike zu befähigen, haben Prinzipale und Gehäßen 1867 einen Tarif vereinbart, welcher die Preise für die Arbeiten und die gegenseitigen Rechte und Pflichten kontraktlich feststellte. Eine besondere Tarifkommission, aus 12 Prinzipalen und 12 Gehäßen bestehend, hatte diesen Tarif alle paar Jahre zu revidieren. In dem Jahre vom August 1886 ward demnach auf Antrag der Gehäßen im § 39 folgende Bestimmung festgesetzt:

„Der Buchdrucker-Tarif bleibt in seinen einzelnen Bestimmungen für beide Teile so lange verbindlich, als nicht ein Antrag auf Abänderung gestellt und von der Tarif-Kommission beschlossen worden ist.“

Und § 40 ward ausdrücklich hinzugefügt:

„Die Gehäßen ihrerseits erklären durch ihre Vertreter den Tarif so lange für sich verbindlich, als nicht eine Abänderung vertragenmäßig ratifiziert worden ist.“

Diese Bestimmung ist im Tarif von 1888 einfach bestätigt und nie aufgehoben worden. Der Tarif bildete seit jener Zeit den Vertrag, den die Prinzipale und ihre Gehäßen mit einander geschlossen hatten; die Prinzipale haben den Vertrag treu erfüllt, die Gehäßen dagegen haben ihn in diesem Monate ihrerseits gebrochen.

Der Tarif schreibt § 31 eine zehnstündige tägliche Arbeitszeit infolge einer Viertelstunde für Frühstück und Vesper vor, das Minimum für jeden Gehäßen beträgt in Stettin wöchentlich 22,55 Mark. Dies ist bisher gehalten. Am 24. Oktober d. J. sind nun plötzlich die Buchdrucker-Gehäßen Stettins zu den Prinzipalen gekommen und haben eine neunstündige tägliche Arbeitszeit und gleichzeitig mehr Gehalt verlangt und haben, als ihnen dies nicht sofort bewilligt wurde, ihre Stellen vom 7. November d. J. gekündigt.

Dies ist geschehen auf Befehl des Leipziger Vorstandes des Verbandes der deutschen Buchdrucker-Gehäßen. In ihrem Erlaß an ihre Vertrauensmänner heißt es wörtlich:

„Über auf Kündigung stehende Kollege hat zu kündigen.“ ... „Sollten Prinzipale die Forderung der Gehäßen bewilligen, so ist die Antwort zu geben, daß diese Erklärung dem Vorstand unterbreitet wird und ein Beschluß innerhalb 14 Tagen erfolgt. Einzelabmachungen sind nicht zulässig.“

Rann es eine freiere Forderung geben als diesen Ullas. Jeder Prinzipal soll willens alles annehmen, was die Gehäßen befehlen. Er soll der Knecht, ja Sklave seiner Gehäßen werden, der ohne jede Widerrede den Befehlen der Gehäßen Gehorsam leisten soll und abwarten soll, ob der Gehäßen-Vorstand in Leipzig seine bedingungslose Unterwerfung genehmigt!

Das offizielle Organ der Gehäßen in Leipzig begrüßt diesen Ullas mit warmem Freudenruf: „Ein erleuchteter Beifall!“ schreibt es, „entlang sich bei dem Worte Kündigung ihrer Brust und Wälder von Händen schnellen empor, um diesen geistlichen Akt zum Beschluß zu ergeben. Die sich erhebenden Hände blühen aber zugleich die Fahne des neunstündigen Tages auf und mit ihrem Fernleuchten fühlte die Tarifgemeinschaft zu Boden.“

In unerschämter, höhnischer Weise konnte man wohl kaum den Kontraktbruch ansprechen.

Die Prinzipale, welchen dieser Kontraktbruch durch Kündigung fast ihrer sämtlichen Gehäßen in dieser ehrentreuen Weise vorgebracht wurde, hätten nicht Männer von Ehre sein müssen, wenn sie diesen Kaufschlag ins Gesicht ruhig hingegenommen hätten. Sie nahmen die Kündigungen ihrer Gehäßen an, und auch dies noch in der schonensten Weise. Sie machten ihre Gehäßen auf die großen Gefahren aufmerksam, denen sie mit ihren Familien ausgesetzt seien, wenn sie ihre Stellen aufgeben, und erlaubten den Gehäßen, ihre Kündigung bis zum 2. November zurückzunehmen.

Gleichzeitig schlossen aber die Prinzipale Stettins (sowohl aller Zeitungs- als Buchdrucker) einen festen Bund, in welchem sie sich verpflichteten, für die Zeit des Streiks keinen der streikenden Gehäßen, sofern diese bei der Kündigung verblieben, wieder anzustellen.

Von den 124 Gehäßen jener Stettiner Druckereien haben 1/2 (in den großen Zeitungsdruckereien selbst 1/2) gekündigt, und ist nur 1/2 (bzw. 1/2) der Gehäßen treu geblieben. Die Gehäßen haben sofort neue Gehäßen ergaucht; da aber diese aus vierzehntägiger Kündigungsfrist haben, da einige Zeit mit dem Suchen neuer Kräfte verloren geht und zu wenig Kräfte fehlen werden, so kann doch eine Störung eintreten und bitten die Prinzipale für diesen Fall um die Unterstützung und Nachsicht ihrer geehrten Mitbürger.

Gelingt es den Buchdruckerleitern, diesen empörenden Angriff siegreich zurückzuschlagen, so werden in den anderen Gewerben ähnliche unerschämte Forderungen gestellt werden. Der Sieg der Buchdruckerleiter wird demnach auch ein Sieg aller Gewerbetreibenden in Deutschland sein.

Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Zu Ehren des Königs von Rumänien fand gestern Nachmittag eine

Feier statt, welche die Offizierskorps des 2. Garde-Regiments und 1. Garde-Feldartillerie-Regiments veranstaltet hatten. Kurz vor 1/5 Uhr erschien der Kaiser mit seinem Gaste und nahm die Parade im Kasinohof des Artillerie-Regiments ab, wobei der Monarch eine kurze Ansprache hielt. Nach Beendigung der Parade begaben sich die Fürstlichkeiten in das festlich geschmückte Offizierskino des Regiments, wo das Mittagsmahl bereit stand. Während des Dinners loaste der Kaiser auf den hohen Gast und gebachte dabei der aktiven Dienstzeit des Königs Carol in der preussischen Armee und seiner kameradschaftlichen Gesinnungen. Um 7 Uhr begaben sich die Monarchen, von zwei Jägern der Garde-Kürassiere begleitet, nach dem Opernhaus.

Angenommen, die „Königliche Zeitung“ behält mit ihrem gestrigen Berliner Drahtbericht Recht, worin auf bestimmte Versicherung wird, die Verlobung der Prinzessin Marie von Großbritannien mit dem rumänischen Thronfolger sei nunmehr Thatsache und stehe deren Veröffentlichung nahe bevor — so möchte um so mehr vorausgesetzt werden, daß der heutige Tag die Angelegenheit zur Entscheidung bringt, als nicht nur der Besuch des Königs von Rumänien, dem sich der ältere Bruder, Fürst Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, also des rumänischen Thronfolgers Vater, angeschlossen hat, beim Kaiser als dem Oberhaupt des Gesamtstaates hohen Stellen mit jener Verlobung sich in Verbindung bringen läßt, sondern auch die jugendliche Prinzessin, die als die präsumtive Braut gilt, eben heute, am 29. Oktober, ihren Geburtstag begeht. Den sechsgehrten. Denn Prinzessin Marie, die älteste der drei Töchter (nach einem Sohne) des Herzogs von Coburg und der Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland, der einzigen Schwester des jetzigen Zaren, ist am 29. Oktober 1875 geboren worden. Der in Rede stehende Prinz Ferdinand von Hohenzollern, geboren am 24. August 1865, ist also gerade um ein Jahr jünger als die ihm zugegebene Prinzessin. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der letzteren sind in der That derart, daß einmals das rumänische Volk mit Stolz auf die Familienverhältnisse seiner Königin blicken können. Prinzessin Marie ist die Enkelin der Königin von England, Nichte des britischen Thronfolgers und unserer Kaiserin Friedrich sowie des Zaren, aber auch Kousine des deutschen Kaisers.

Bei einem vor einigen Tagen stattgehabten allgemeinen bairischen Handwerkerkongress in Weiden hat der Reichstagsabgeordnete Viehl, bekanntlich der energischste Vorämpfer der Handwerkerbewegungen, einige Andeutungen über die im Frühling d. J. vom Reichsamt des Innern eintreffende Handwerkerkonferenz gemacht, deren Ergebnisse geheim gehalten werden sollten und von der in der That auch nur äußerst wenig in die Öffentlichkeit gelangt ist. Die Teilnehmer gaben sich nur bei verschiedenen Gelegenheiten den Anschein, mit den Resultaten der Versammlung und den dabei angeordneten Absichten der Regierung zufrieden zu sein. Offenbar müssen sie dann aber in ihren Ansprüchen sehr bescheiden geworden sein. Nach einer jetzt in Weiden gemachten Mitteilung hat der Unterstaatssekretär von Kottburg in der Handwerkerkonferenz erklärt, die Wiedereröffnung des Beschäftigungsnachweises im Baugewerbe sei bei einer Rundfrage des Reichslandtags von der großen Mehrheit der Regierungen abgelehnt worden. Beim Baugewerbe wurde wegen der damit verbundenen Gefahren die Einführung des Beschäftigungsnachweises auch von solchen, die sonst dieser Maßregel widerstrebten, noch am ersten für zweckmäßig und empfehlenswert gehalten. Wenn also die Regierungen auch hier den Beschäftigungsnachweis ablehnen, so kann er in anderen Gewerben überhaupt nicht mehr ernstlich in Betracht kommen. Das wäre sonach eine sehr bedenkliche Erklärung. Auch die Vorkommnisse nach Einführung der obligatorischen Innung scheinen in der Berliner Handwerkerkonferenz wenig Aufmerksamkeit und Förderung erfahren zu haben. Dagegen welche gelegentliche Maßregeln in der Handwerkerfrage sind offenbar in nächster Zeit nicht zu erwarten. Die Andeutungen des Unterstaatssekretärs, daß zur Zeit Erwägungen über die Organisation des gesamten Handwerks durch Handwerkerkammern (Schweigen, find noch zu wenig greifbarer Natur, als daß es sich lohnte, näher darauf einzugehen.

Während in Trier der „Zentrumsdemokrat“ Dr. Reber vor dem „französischen Volk“ gewarnt hat, auch wenn er als Papstfreund verkleidet komme, hat durch ein ironisches Zusammentreffen gestern Leo XIII. dem französischen Bischof von Metz gegenüber seine großen Verdienste um Frankreich gerühmt, die ihm die Republik so schlecht vergelte. Die früher mitgeteilt, ist Bischof Fallières ein Bruder des Justizministers, dessen Vorgehen er im Vatikan nach Thunlichkeit rechtfertigen sollte. Da übrigens sein Erlaß auf den Staatskirchenbescheid des ersten Konfessus Donaparte beruht, ist er juristisch unanfechtbar; die Nachgebildeten, welche die der Papst an den französischen Episkopat gerichtet hat, beweisen auch die Einsicht in jenen Sachverhalt. Die relativ sehr geringe Mehrheit von 284 gegen 210 Stimmen, mit der gestern die französische Deputiertenkammer dem Antrag Dubards auf Aufhebung der Weisthümlichkeit im Vatikan abgelehnt hat, kann übrigens dem Papst noch zum Ueberflusse beweisen, wie tief seine Aktien in Frankreich augenblicklich stehen, und wie sehr ihm der hochpöhlische Erzbischof von Metz geschadet hat. Den kühnen, vorzigen und etwas ironischen Italienern in der Umgebung Leo XIII. muß dieser französische Ueberseer nach dem erzielten Mißerfolge doppelt absurd erscheinen.

Zur Verfassung des Pastors Harber werden dem „B. L.“ aus Graz folgende Einzelheiten gemeldet:

In Folge der Requisition des Untersuchungsrichters am Landgericht 2, Berlin, wurde der wegen Stillschließungsvergehens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, fleckweise verfolgte Pastor Hans Jürgen Harber am 24. d. Mts. von zwei Sicherheitswachleuten in Zivil verhaftet. Die Beamten gewöhnten ihrem Arrestanten noch so viel Zeit, daß derselbe sein Wittagsbrod einnehmen konnte. Pastor Harber, der sich in Graz acht Tage unangemeldet bei seinem Schwager, dem Ingenieur Steinbrück, aufgehalten hatte, folgte sich, nachdem er gepeist, willig in die Verhaftung, die er übrigens erwartet zu haben schien. Er sagte dabei:

„Ich muß mich in Gottes Namen fügen.“ (1)
Der Verhaftete sprach dann noch von einer „Antrüge seiner Gegner in Berlin“; er wurde mittels eines geschlossenen Koffers zunächst der Polizeibehörde vorgeführt und dann ebenfalls mittels Wagens dem Landesgericht eingeliefert, wofür er sich noch gegenwärtig in Haft befindet. Der Auslieferung des Verhafteten dürfte nichts im Wege stehen.

Der Jahresbericht der Salinitätsgesellschaft, welche auf den Marschallinseln tätig ist, zeigt, daß im Jahre 1890 die Handelsstrife überwunden worden ist, wozu vor allem das Steigen der Koprareise beitrug. Es wird deshalb vorgeschlagen, eine Dividende von 4 Prozent an die Aktionäre zu verteilen, die erste, welche von einer deutschen Kolonialgesellschaft bis jetzt bezahlt worden ist. Die guten Folgen der im Verein mit der kaiserlichen Regierung für das Schutzgebiet der Marschallinseln erlassenen Verordnungen treten immer mehr zu Tage; auch auf den Karolinen hat sich ein friedlicher Verkehr allmählich herstellen lassen. Die Koprareise find nun zwar in Europa von ihrer vorübergehenden Höhe wieder gewichen, doch haben sich die Erwartungen der Gesellschaft bezüglich der Weiterentwicklung des Handels innerhalb des bearbeiteten Gebietes als vollständig berechtigt erwiesen, so daß für das laufende Jahr beträchtlichen Erträgen entgegenzusehen werden darf. Die fortgesetzten Bemühungen der Salinitätsgesellschaft, eine deutsche Missionsgesellschaft für das Schutzgebiet zu gewinnen, waren vergeblich. Dagegen wurde vor Kurzem, wie seiner Zeit bereits gemeldet, ein Arzt, und zwar mit Unterstützung der kaiserlichen Regierung nach den Marschallinseln entsandt.

Danzig, 28. Oktober. Von dem russischen dem dänischen Konsulate hierher ist, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, für die kaiserlichen Damen, die mit dem „Polarstern“ von Kopenhagen daselbst eintreffen werden, in der Blumenhandlung Raabe Nachfolger kostbare Blumenpenben bestellt worden. Für die Kaiserin von Rußland ist ein Blumenstisch, das die russische Flagge führt, für die Königin von Dänemark und die Prinzessin von Wales sind Bouquets bestimmt, welche an den Wangen und Schleifen die dänischen Farben aufweisen. Die Blumenpenben sollen bis zum Freitag Morgen fertiggestellt werden. Aus letzterem Umstande wird geschlossen, daß die russischen, dänischen und englischen Fürstlichkeiten am Freitag in Danzig eintreffen werden.

Posen, 28. Oktober. Wer eigentlich für den erbischoflichen Stuhl von Gnesen-Posen aussersehen ist, scheint noch immer nicht feststehen. In den Kreisen hiesiger höherer katholischer Geistlichen wird die Kandidatur des Propstes Dr. von Jagiello zum Erzbischof von Gnesen-Posen auf Grund seiner politischen parlamentarischen Vergangenheit stark bezweifelt. Die „Königliche Zeitung“ nimmt dagegen an, daß der Prälat Dr. von Stablowitz-Wreschen zum Nachfolger Diners auf dem erbischoflichen Stuhl von Gnesen-Posen aussersehen sei, und bemerkt dazu:

Dr. von Stablowitz hat auf dem polnischen Rathskollentage zu Thorn eine überaus maßvolle Schlußrede gehalten, deren Grundgedanke war, daß die Polen zu Deutschland stehen müssen. Diese Abgabe an den Panislawismus ist sehr bemerkt worden. Freilich forderte auch Dr. von Stablowitz für seine Stammesgenossen, daß es ihnen vergönnt sei, als Polen innerhalb des preussischen Staates zu leben. Er ist noch weit entfernt, sich die Ansichten des Gymnasiallehrers Chubinski zu eigen zu machen, der das Peil der Polen im bedingungslosen Anschluß an das Deutschland steht. Die Wahl Dr. von Stablowitz zum Erzbischof wäre also ein sehr weitgehendes Zugeständnis der Regierung, die noch im August dieses Jahres auf dem Standpunkt beharrte, einen deutschen Priester berufen zu sehen.

Hamburg, 27. Oktober. Am 2. Dezember d. J. sind es 50 Jahre, daß die Hamburger Börse 50 Jahre an ihrer gegenwärtigen Stelle, zwischen Adolphplatz und Rathausmarkt, steht. Die Entsehung der Hamburger Börse reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Zur Sanfzeit war bekanntlich Brügge der Hauptamtsplatz aller Nationen. Später bildeten sich die Hanse, England- und Schoonen-Fahrer, welche mit den Krämer, Gewandschneidern und dem „Meenen Koopman“ in Hamburg in immer regere Geschäftsverbindungen trafen. Die Krämer und Gewandschneider (Tuchhändler) wurden damals noch nicht als eigentliche Kaufleute angesehen und so entbrannten allerlei Zwistigkeiten zwischen den einzelnen „Ständen“, die im 16. Jahrhundert dazu führten, daß nur die „Seefahrer“ als vollberechtigt angesehen wurden. Allmählich verloren alle drei Gesellschaften ihre Bedeutung und Hamburg war es, wo alljährlich die „allhier zur See handelnden Kaufleute“ zusammentraten. Aus diesen Zusammenkünften entstand im Jahre 1665 die „Kommerz-Deputation“, die bis in die 1860er hinein den Vorstand und die Vertreter der Börse bildete. Die im Jahre 1680 zuerst ernannte Hamburger Börse war obdachlos; es war ein mit „Gassensteinen“ bedeckter Versammlungsort, welcher der Zeit nach bestehenden Trübsalbrücke 1791 erfolgte ein Anbau am Hause der Gewandschneider. Nachdem man in Folge von Zwistigkeiten bis zum Jahre 1825 ein Privat- als Versammlungslokal benutzt hatte, kam um diese Zeit zwischen Gewandschneidern und den „Börse-Älten“ ein Vergleich zu Stande, in welchem alle Börsen-Gerechtfame auf die Kommerz-Deputation übergingen. Man wollte damals eine „Börse auf Aktien“ bauen, der Versuch mißlang aber und 1836 vereinigten sich deshalb Senat und Kommerz-Deputation zum Bau einer bedeckten Börse auf dem Adolph-Platz. Am 17. Oktober 1836 wurde der Plan von der „Erbschneidenden Bürgererschaft“ im Konvent genehmigt. Am 23. November 1839 wurde der Grundstein für die jetzigen Börse gelegt und dieselbe von den Stadtkammern Wimmel und Foremann für 745,000 Mk. erbaut. Am 2. Dezember 1841 fand die Eröffnung der neuen Börse statt. Nachdem in den Jahren 1859 und 1884 zwei Anbauten, die südliche Kornbörse und die größere nördliche Fondsbörse, letztere mit einem Kostenanwande von 875,000 Mark, vollendet worden, repräsentiert sich das Börsegebäude aus drei, in sich durch Arkaden verbundenen Abteilungen. Die Börse gehört zu den wenigen öffentlichen

Gebäuden, welche, obgleich mitten in der Brandstätte gelegen, bei dem großen Feuer im Mai 1842 vom Brande verschont geblieben sind. Heute steht der Börse die Handelskammer vor, welche ein großes Fest aus Anlaß des Jubiläums giebt.

Gamburg, 28. Oktober. Gegenüber den sich vielfach widerprechenden Mitteilungen über die Behandlung des in Deutschland eintreffenden amerikanischen Schweinefleisches durch die deutschen Zollbehörden wird uns Folgendes mitgeteilt:

Ein Zirkel über die Form und den Inhalt der von der deutschen Regierung geforderten Inspektionszertifikate der Bundesregierung von Nordamerika besteht bei keinem deutschen Zollamt. Diese Zertifikate werden in Doppelexemplaren ausgestellt. Das eine geht mit den Frachtbriefen, das andere ist in so viel Exemplaren, als die Sendung Stücke umfaßt, auf jedes Frachtstück oben aufgenagelt. Diese Zertifikate werden von den deutschen Zollbehörden respektiert, die Sendungen unbeanstaltet gelassen. Eine amerikanische Firma, die North Packing Co. in Boston, hat jedoch zwei mit unzulänglichen Bescheinigungen versehene Sendungen nach Deutschland expediert. Die eine ging über Holland nach Camerich und wurde dort zugelassen, weil die Zollbehörde in Emmerich die nur auf die Echtheit der Unterschrift des Abfahrenden bezügliche Beglaubigung des deutschen Konsuls irrtümlich für eine Bescheinigung stattgehabter vorchriftsmäßiger Untersuchung hielt. Die andere Sendung kam nach Hamburg — 400 Kisten und 400 Fässer im Gesamtgewicht von ca. 3500 Zentnern — und wurde dort mit Recht beanstandet. Bei der Größe der Sendung und der Schwierigkeit des Rücktransports wurde der Fall dem Reichslandtag von Capri unterbreitet, welcher verfügte, daß mit Rücksicht auf die in der Union ansehnend noch bestehenden Unklarheiten über die Forderungen des Fleischhangeses, resp. der deutschen Regierung, diejenigen Sendungen, welche von Amerika vor dem 30. September ohne zureichende Zertifikate abgegangen sind, in Deutschland zugelassen werden dürfen, vorausgesetzt, daß sie hier einer eingehenden Untersuchung unterworfen werden. In Verfolg dieser Anordnung sind die 3500 Zentner der North Packing Co. im Freihafenbier Hamburgs gelagert worden und werden dort in sehr eingehender Weise, jedes Stück besonders geprüft. Da alle vor dem 30. September abgegangenen Sendungen nunmehr in Deutschland eingetroffen sein dürften, hat die Ausnahmewilligung der Zulassung damit wohl ihr Ende erreicht.

Bremen, 27. Oktober. Die fakultative Leichenverbrennung soll nun auch in unserem Freistaate eingeführt werden. Der Senat hat dieser Tage den hierauf hingelassen Bericht der Sanitätsbehörde an die Bürgererschaft gelangen lassen. Derselbe besagt, daß der gesundheitliche Gesichtspunkt allein nicht maßgebend sei, daß aber die öffentliche Gesundheitspflege sich damit dieser Frage keineswegs ablenken gegenüberstelle; im Gegenteil müsse die Zerstörung der Leichen durch Feuer wegen der Verhütung des Verwesungsprozesses als hoch werthvoll (?) bezeichnet werden.

Oldenburg, 28. Oktober. Der Stadtrath bewilligte die seitens der Regierung von der Stadt geforderten Gelder für die Hundekorrekturen, im Ganzen 336,000 Mark. Damit ist die Ausführung des Projekts gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Oktober. Die Umruhen bei den Wahlmännern im Bezirk Porezzo in Istrien waren weit bedeutender, als es den ersten Berichten zufolge den Anschein hatte. So entspann sich zwischen den Anhängern der kroatischen Partei in Santa Domenica, welche in die Häuser der Italiener eindringen wollten, und der Gendarmerie ein heftiger Kampf, indem die Kroaten die Gendarmen mit Steinen bombardierten. Letztere mußten, wie der „Citadino“ meldet, zu ihrer eigenen Vertheidigung Feuer geben. Ein Gendarm, sowie mehrere der Angreifer sind schwer verwundet. In Monpaberno wurden nach den übereinstimmenden Berichten der Blätter gegen mehrere Italiener Schüsse abgefeuert, so daß viele derselben ihre Häuser nicht zu verlassen wagen. Die Wahlen endeten übrigens in Porezzo mit dem Siege der italienischen Partei; im Ganzen ergaben die Wahlmännernwahlen 105 Resultate zu Gunsten der Italiener, 110 zu Gunsten der Kroaten.

Die Abgeordneten Ritter von Kraus und Bernerstorffer haben dem Obmann der deutschen Nationalpartei ihren Austritt aus dem Parteiverbande erklärt, falls die antisemitischen Abg. Kaiser und Führer der Partei noch länger als Mitglieder angehören würden. Die Abstimmung der letztgenannten Herren in der Affaire Schneider muß nach Ansicht Kraus' und Bernerstorffers ihren Ausschluß aus der Partei zur Folge haben. Einige Mitglieder der deutschen Nationalpartei nehmen übrigens Anstoß an den sozialpolitischen Anschauungen Bernerstorffers und wollen selbe in der morgigen Parteiverammlung zur Sprache bringen. Abg. Dr. Steinwender wird morgen auf seine jüngste Rede beim Dispositionsfond zurückkommen und versuchen, derselben ein milderer Urtheil zu sichern. Freundschaftliche Vorstellungen Barentsers und Prades haben Steinwender belehrt, daß seine letzten Angriffe gegen die Linke und die wegerweise Art, mit welcher er die böhmischen Angelegenheiten besprochen, auch unter seinen eigenen Parteigenossen Mißbilligung gefunden haben.

Wien, 28. Oktober. Nach polnischem Muster verlangt gestern eine Abordnung slowenischer Vertreter im Reichsrath vom Handelsminister die Errichtung einer eigenen Zentraldirektion für die Krain durchziehenden Staatsbahnen in Laibach. Selbstverständlich lehnte Minister von Vaquechem diese Zustimmung ab.

Der Generaldirektor der Südbahn, Schüller, erließ eine Rundmachung an das Bahnpersonal, in der die Gerüchte über eine bei der Gesellschaft vorgelommene Veruntreuung als böswillige Erfindung bezeichnet werden. Ferner wird versichert, daß auch bei einer vorzeitigen Verstaatlichung des Unternehmens die Rechte des Personals gesichert würden. Es verlautet, daß für den Fall der Verpachtung der Südbahn an die Regierung zwanzig Millionen Prioritäten letzter Emission, die die Südbahn noch besitzt, flüssig gemacht werden sollen, um aus dem Erlös den Rausschilling für die Linie Wien-Triest und die

Annahme von Inzeraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heine, Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

von der Regierung geforderten Anlagen zu streiten.

Wien, 28. Oktober. (W. L. B.) Der Klub der deutschen Nationalpartei veröffentlicht ein Komunique, in welchem die Abgeordneten Führer und Kaiser sich dagegen verwahren, daß ihre Abstimmung in der Angelegenheit Schneider betreffend die Stimmzettel-Korrekturen als Zustimmung zu dem Verhalsen Schneiders aufgefaßt werde. Gleichzeitig spricht der Klub seine Zustimmung aus zu der Rede Steinwenders in der Debatte über den Dispositionsfond.

Wrag, 28. Oktober. (W. L. B.) Bei den heute stattgehabten Ergänzungswahlen zum Stadterordneten-Kollegium war die Vertheilung fest; eine Veränderung in dem bisherigen Verhältnisse der Junggehehen sowie der Altgehehen ist nicht eingetreten.

Leipzig, 28. Oktober. (W. L. B.) Der „Gazette vom 28.“ zufolge hat der Kaiser mit dem Besetze des Jahres 1894-95 die Errichtung einer medizinischen Fakultät an hiesiger Universität unter der Voraussetzung der verfassungsmäßigen Bewilligung der erforderlichen Mittel genehmigt.

Frankreich.

Paris, 28. Oktober. In einem längeren Artikel hatte der „Soleil“ gestern den Nachweis zu führen versucht, daß die Feindschaft Spaniens für Frankreich im Kriegsfalle sehr bedenklich sei, da es dann nicht über alle seine Truppen gegen den Dreißigsten verfügen könne, daß die neue Zupolitik diese Feindschaft aber notwendig zur Folge haben müßte. In einem zweiten Artikel kommt das Blatt heute darauf zurück, um anzudeuten, daß nicht nur die Nichtverlängerung der Ausnahmetarife für die Beförderung ausländischer Weine das Weinland Spanien sehr bestimmen müsse, sondern auch die „afrikanische Frage“ oder genauer die „Tunafage“. — Die Tunafage bringt uns mit Marokko in Verbindung, und wenn man Marokko ansetzt, so beunruhigt man Spanien, welches jenes Land zwar insoweit noch nicht einverleiben wollte, weil es sich militärisch noch zu schwach fühlte, aber es doch in Zukunft zu thun wünsche. Das französische Expeditionskorps gegen Tunt könne entweder die Straße über G-Golea oder die über Agil wählen. Der „Soleil“ empfiehlt die Wahl der ersteren, weil sie von Marokko viel weiter entfernt sei. Uebrigens dürfe man Tunt nicht einverleiben, sondern nur unter französische Schutzherrschaft stellen. So fängt es freilich immer an. Nach Herrn Ribot handelt es sich bei einer etwaigen Expedition überhaupt nur um eine Polizeimaßregel. Ein gewisses Aufsehen erregt hier ein Artikel der „Armee und Navy Gazette“, welche die Behauptung aufstellt, der von den Beyn von Tunesien lange vernachlässigte Hafen von Bizerta werde von den Franzosen mit starker Befestigung versehen und zu einem afrikanischen Toulon gemacht werden, um Sicilien und die Seelinie Konstantinopel-Alexandria zu bedrohen. Der „Eclair“ erklärt, der Barbovertrag gestalte solche Maßregel und Nümanen gehe es etwas an. Der Jerser darüber beweise nur, daß die Engländer Ägypten einverleiben wollten (was allerdings nicht ganz mit Ribots Erklärungen übereinstimmt), und daß die Italiener Tunesien noch nicht vergessen hätten.

Das Budget der auswärtigen Angelegenheiten hat zu den ersten Interpellationen Anlaß gegeben, welche schwierig die letzten sein dürften. Tunt, Ägypten, Bizerta, der Pantheonvangelien, die Angelegenheit des Erzbischofs von Algir — alles ist zur Sprache gekommen. Daß die Mehrheit Herrn Ribot Beifall klatschen werde, war vorauszusetzen. Die Versicherung, daß Bizerta französisch bleiben solle, erregte sogar Begeisterung, aber die Tuntfrage bleibt bestehen, daß eine solche Versicherung nötig erschiene.

Italien.

Rom, 28. Oktober. (W. L. B.) Das parlamentarische Komitee für den Friedenskongress giebt offiziell bekannt, daß an dem Beschlusse festgehalten wird, wonach die interparlamentarische Konferenz zwischen dem 3. und 8. November und der Friedenskongress selbst zwischen dem 9. und 16. November tagen sollen.

Rom, 28. Oktober. Namens der republikanischen Gruppe der am römischen Friedenskongress teilnehmenden französischen Deputierten sandte gestern Graf Duval-Maillefeu an Marquis Pandolfi die Erklärung, die Franzosen würden auf dem Kongress die esstschleibringende Angelegenheit so wenig zur Sprache bringen, als die deutschen Kollegen dies thun würden. Von Deutschland liefen seither weitere Anmeldungen von den Nationalliberalen Pfähler, Weber und Thode ein. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Smolla, beauftragte den Abgeordneten Ruff mit seiner Vertretung. Ueberhaupt mehren sich die Zugaben aus Oesterreich harl.

Rom, 28. Oktober. Der „Offervatore Romano“ erklärt, der Papst habe niemals zugegeben, daß das Zirkular des französischen Justizministers Fallières an die Bischöfe durch die Umstände gerechtfertigt gewesen sei. Der Papst habe die Nothwendigkeit einer Aufhebung der Pilgerzüge zugeben müssen, aber nicht umhin gekonnt, das Zirkular des Ministers zu beklagen.

Rom, 28. Oktober. (W. L. B.) Der Senator Professor Blaserna ist heute Abend nach Berlin abgereist, um die Universitäten Rom und Turin bei der Heimkehrfeier am 2. November zu vertreten und dem Subilar eine Glückwunschsadresse und den ihm vom König verliehenen Großkordon des heiligen Mauritius- und Lazarus-Ordens zu überbringen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Oktober. Seine Majestät der deutsche Kaiser hat dem ausgezeichneten englischen Porträtmaler Sydney Hodgcs, welcher dem ethnographischen Museum in Berlin unlängst ein wohlgestoffenes Porträt des verstorbenen Dr. Schlegelmann zum Geschenk machte, die große goldene Königsmedaille verliehen. Der deutsche Votschaster in London, Graf Dagselbst, übermittelte dem verdienten Künstler die hohe Auszeichnung, ihm gleichzeitig in einem Begleitschreiben warm dazu gratulirend. Der huldvolle Akt des deutschen Kaisers hat in den Kreisen der englischen Künstler eine sehr beifällige Aufnahme gefunden.

Altem Verkommen gemäß empfing gestern der Vorstand der neuen Vorstadt und die neuen Sheriff von London, um ihnen die Genehmigung ihrer Ernennung seitens der Königin mitzuteilen. Lord Mayor Evans wurde Lord Chamberlain von dem Recorder, Sir Thomas Chambers, ganz in der altergebrachten Weise vorgestellt. Sir Thomas gab dem Vorstand eine kleine Lebensbeschreibung seines Klienten, wor er sei, woher er kam und welche vorzüglichen Eigenschaften er besäße. Diese letzteren hätten es bewirkt, daß er schon mit dem 43. Jahre zum Oberhaupt der mächtigen City von London gewählt worden sei. Lord Mayor Evans wäre der erste Waffner, welcher diese hohe Würde seit 100 Jahren bekleidet habe. Der Vorstand erwiderte, es bereite ihm ungemessene Freude, den Lord Mayor zu begrüßen. Der Recorder habe in seiner Aufzählung die Tugenden des Gewählten noch gar nicht erschöpft. Um so angenehmer sei es ihm, die Genehmigung der Königin zu der Wahl mitteilen zu können. Dann ging der Vorstand zum Schluß. Jeder nahm einen tüchtigen Schluß, worauf kräftiges englisches Händeschütteln die Formlichkeit beendigte.

Der größte Teil der Pächter auf den Gütern von Cardiacs in Irland hat in letzter Woche, von der Ansichtlosigkeit des Feldungsplanes überzeugt, die seit zwei Jahren rückständige Pacht bezahlt und mit ihrem Gutsherrn wieder Frieden geschlossen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben die Pächter von der Thorheit überzeugt, noch länger dem Rathe von Führern zu folgen, welche sie, nachdem sie den Streit mit der Gutsherrschaft heraufbeschworen, offen im Stich und ihrem eigenen Schicksal überließen.

Rußland.

Petersburg, 25. Oktober. Aus dem Norden und dem Innern, namentlich aber aus dem von der Hungersnot betroffenen Wolga- und Dongebiet kommen die Nachrichten von den Vorboten des Winters, dem ersten Schneefall und dem ersten Kälte, bei welcher die Temperatur bis auf 8 Grad unter Null sank. Die Schiffsahrt ist an einigen Orten eingestellt. Es genügt einige Tage dieses Naturwunders, um den in den betreffenden Gebieten herrschenden Nothstand fast zu verdoppeln. Unsere Statistiker haben jetzt ausgerechnet, daß zur Unterhaltung der hungernden Masse bei einer Verabfolgung von nur wenigen Kopeken pro Kopf und Tag ein Selbstgebot erforderlich ist, welcher den Betrag der neuen Spontangenen Goldanleihe um das Vierfache übersteigt. Wenn schon der erste Beginn des Winters die allgemeine Lage gewissermaßen über Nacht so verschlimmern konnte, so muß man sich unwillkürlich fragen, was nun werden soll, wenn der eigentliche russische Winter seine Herrschaft halten wird, alle Fahrstraßen und Wege durch Schnee und Eismaffen gesperrt und selbst der Eisenbahnverkehr, wie es stets der Fall ist, Tage lang unterbrochen sein wird. Selbst die großen „öffentlichen Arbeiten“, durch welche der Staat und die Privatgesellschaften die hungernden Massen in Nahrung fassen wollen und zu welchem Zwecke die neue Spontangene Anleihe abgeschlossen worden ist, werden ruhen müssen. Es ist eine böse Zeit, welcher Rußland in diesem Winter entgegengeht und die Stimmung ist in Stadt und Land eine sehr getrübt. Die russischen Dichter und Schriftsteller haben sich zusammengekauert, um ein „Sbornik“, ein literarisches Sammelwerk herauszugeben, dessen Reinertrag zu Gunsten der Nothleidenden bestimmt ist. In dem Werke sollen Gedichte und Essays der beliebtesten jetzigen russischen Schriftsteller veröffentlicht werden. Es sei hier noch ein arger Fehler berichtet, welcher jüngst dem russischen offiziellen Telegraphen unterlaufen ist. In einem an alle Wälder versandten Telegramm aus Dnestra hieß es: „Die in den fürstlichen Gouvernements angeordneten deutschen Kolonisten haben einen völligen Mißwachs zu verzeichnen.“ Es sind hier zwei Worte ausgefallen und die betreffende Stelle muß heißen: „einen völligen Mißwachs von Kartoffeln.“

Petersburg, 28. Oktober. Wie man der „Politischen Korrespondenz“ meldet, wird das Aufenthaltverbot der Juden in Sibirien die Einschränkung erfahren, daß dieselben ihren Wohnsitz künftighin wenigstens hundert Kilometer weit von der chinesischen Grenze nehmen müssen. Des Ferneren hat die russische Regierung verfügt, daß den Familien von nach Sibirien verbannten Juden, welche sich den letzteren nicht unmittelbar bei deren Verhaftung anschließen, nicht mehr gestattet werden darf, sich zu einem späteren Zeitpunkt zu den Deportierten nach Sibirien zu begeben.

Bulgarien.

Nach einer Mitteilung, die uns aus Sofia zugeht, ist die durch die Wälder vergangene Meldung, daß die Porte gegen die Prägung bulgarischer Münzen mit dem Bildnisse des Prinzen Ferdinand remonstrirt habe, vollständig unbegründet. Die Porte hat diesen Münzen auch die Zirkulation im türkischen Reiche nicht verweigert, sondern nur Erleichterungen darüber eingezogen, welche Verwandtschaft es mit der Herstellung derselben habe, und die Sache, nachdem sie befriedigende Aufklärungen erhalten hat, auch nicht weiter verfolgt.

Afrika.

Maffwah, 28. Oktober. (W. T. B.) [Meldung der „Agence Stefani“.] Heute begann vor dem Militärgerichte der Prozeß gegen Capnassi, Livraghi und Genossen. Es wurde die Anklageschrift verlesen und das Verhör Capnassis zu Ende geführt. Die Anzahl der Zeugen beträgt 93.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Oktober. Im Wahlkreis Stolp-Lauenburg hat, wie nunmehr feststeht, der Kandidat der freisinnigen Partei Daub über den Kandidaten der Konservativen v. d. Osten mit erheblicher Majorität den Sieg davongetragen und ist es nach dem Wahlergebnis zweifellos, daß auch die Landbesitzer zum großen Theil liberal gewählt hat. Die Mehrzahl der für Daub abgegebenen Stimmen dürfte sich auf ca. 4000 belaufen.

Der Winter hat bereits seinen Einzug angeklungen. Heute fiel der erste Schnee. Die hiesige Polizei verfolgt fortwährend einen Mann wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Derselbe hat am Sonntag ein junges Mädchen auf der Landstraße hinter Capchert vergewaltigt und ihr 10 Mark geraubt. Der Handelskassierer Wilhelmine Page aus Neumarkt ist am 21. d. Mts. früh Morgens auf dem Wege vom Petroleumschuppen an der Alldammstraße bis zur Langenbrücke von ihrem Wagen eine graue Pappschachtel mit einem schwarzen Damenkleid im Werthe von 40 Mk., sowie einem Winterhut von 9 Mark Werth gestohlen.

Der Fischereierle Wilhelm Golgath aus Altdamm wurde heute von der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der Schiffswächter, frühere Restaurateur Briefmeister aus Grabow a. D. zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Beginn der Schonzeit für Rehfährer für den Reg.-Bez. Stettin ist auf Dienstag, den 17. November, festgesetzt worden.

Herr Stadtrath Matting hieselbst ist von der Regierung zum Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für die Stadt Stettin ernannt worden.

Für das Geschäftsjahr 1890-91 sind von der Stettiner Bergschloß-Brauerei R. Rückforth an Dividende 12 Prozent, von der C. Sium-Brauerei 3 Prozent in Vorschlag gebracht.

Am 24. d. M. fand in Thorn die Einführung eines früheren Syndikus Dr. K. K. als erster Bürgermeister durch den Ober-Regierungs-Rath von Niederschlesien statt. Die „Stargarder Zeitung“ bemerkt dazu: Ein komischer Zufall wollte es, daß der ehemalige liberale Antirichter Dr. K. in Pritz, der in seinem damaligen Wohnort gegen die Wahl des im Pritz-Saager Wahlkreise kandidirenden Landraths von Niederschlesien kräftig agitirte, durch diesen jetzt in sein neues Amt eingeführt wurde. Die Herren werden noch so manche Wahl-Keminniszenzen aus der früheren Heimath auszutauschen Gelegenheit gehabt haben.

Für Kartenspieler ist eine Erfindung von Wichtigkeit, welche Adolf Poppe in Roda (Sachsen-Altenburg) gemacht und auf welche er auch schon ein deutsches Patentrecht erhalten hat. Die Erfindung besteht in einer Maschine, die dazu dient, die Spielkarten nach Beendigung eines Spieles zu mischen, und so eine Arbeit zu verrichten, die bisher von Händen ausgeführt wurde und dem Geber nur zu oft Verdruss bereite, so oft er seinen Gegnern mehr oder weniger schlechte Karten gegeben hat. Diese Maschine hat die Gestalt eines Küsschens mit einer Einwurfsöffnung für die Spielkarten, welche durch eine Reihe beweglicher Platten von unten gehalten werden. Durch ihr eigenes Gewicht fallen die Karten in schräger Richtung nach unten, sobald diese Platten an den Stiften einer Trommel abgehoben werden, was durch ein Uhrwerk geschieht. Da die Stifte unregelmäßig vertheilt sind, so fallen auch die Karten stets in neuen Lagen heraus, so daß man sie vollkommen gut gemischt in Empfang nehmen kann. Mögeln giebt dabei nicht!

Aus den Provinzen.

Rödin, 29. Oktober. Gestern Nachmittag 1/3 Uhr brach auf der Festung des Unterbefehrs Schwarz in Todenfagen in dem gemeinsamen großen Pferde-, Rindvieh- und Schweinestalle atermals Feuer aus, welches das umfangreiche Gebäude in verhältnismäßig kurzer Zeit in Asche legte. In den Flammen kamen 3 Rinder um. 120 Haupt Rindvieh waren zum größten Theile auf dem Felde, ebenso die Pferde. Bis auf die verbrannten Rinder konnten die in der Ställe befindlichen Thiere gerettet werden. Der Brand brach in dem Momente aus, als die zur Abfegung des Stalles dort Rathgehabten Brandschaden anwesenden Agenten sich nach dem Herrenhause begeben hatten. Es liegt zweifellos böswillige Brandstiftung vor.

Prezlan, 28. Oktober. Uebermorgen findet hieselbst das Richtfest der neu erbauten Kirche der katholischen Gemeinde statt, im Sommer dürfte dieselbe für gottesdienstliche Handlungen eröffnet werden.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Eine begeisterte Aufregung hatte sich der Einnahme Spaniens bei der Kunde von W. G. G. Greifung bemächtigt. Der Bahnhof war vom frühen Morgen an von Menschenmassen dicht umlagert. Alles wollte W. G. G. sehen. Die Polizei konnte schon um die Dämmerstunde des Verkehrs kaum Herr werden, und hatte sich darauf vorbereitet, militärische Hilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Anspruch zu nehmen. Dies ist denn auch geschehen. Der Polizeipräsident Lindau hat sich in Begleitung eines Kommandeurs nach Berlin begeben, um auf dem hiesigen Bahnhofe die W. G. G. in Empfang zu nehmen und dessen Weitertransport nach Spanien zu leiten. Der Bahnhof war nicht abgesperrt, weshalb sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Auf der Stations-Polizeiwaage erwartete die Geliebte W. G. G., welche mit ihm seiner Zeit die Reise nach Stettin gemacht hatte, Fräulein Anna Mendel, die Aukunft des Mörders. Gegen 6 1/2 Uhr ließ der Zug ein, in dessen vorderstem Wagen der Verbrecher und seine Begleiter saßen. Nachdem die Reisenden ausgestiegen waren, wurde das Kroupe geöffnet: es entstieg demselben zunächst ein Beamter, dann der Raubmörder, welcher, von dem Polizei-Inspektor Lindau in Empfang genommen, durch das spaltbildende Publikum geführt wurde; in der Mördersstraße standen zwei Droschken für den Weitertransport nach dem Bahnhofe Tiergarten bereit. Die Fahrt ging unter Beobachtung von vier berittenen Schutzmännern vor sich. W. G. G. wurde doppelt gesichert: Handschellen, welche durch eine eiserne Stange verbunden waren, umschlossen seine Arme, und außerdem war er mittels Ketten gleichfalls an den Armen gefesselt. Er schritt gebeugt daher und trug einen schwarzen Hut und einen dunklen Anzug. Sein Wächter hatte ihm ein etwas anderes Aussehen verliehen, dazu machte seine große, schmächtige Gestalt mit der fahlen Gesichtsfarbe einen unheimlichen Eindruck. Den Weg vom Eisenbahnwagen bis an die Droschke mußte W. G. G. in möglichst schnellem Gange zurücklegen, so daß er nur kurze Zeit für das Publikum sichtbar war. Zehn Minuten vor acht Uhr ist der Transport in Spandau eingetroffen. Der Kriminal-Inspektor v. Meerfeldt-Hülsefeldt hatte sich dorthin begeben, um den ersten Vernehmungsbewohnen. Es handelt sich dabei um die Ermittlung der durch W. G. G. angegebenen Komplizen, welche nach den von ihm angegebenen Namen bisher nicht gefunden werden konnten. Der Untersuchungsrichter, Amtsrichter Telle, Bürgermeister Köke und Stadtverordneten-Vorsteher Neupert erwarteten den Raubmörder auf dem Bahnhof. Dasselbe hatten auch 22 Soldaten von d. 4. Garde-Regiment & 3. mit zwei Unteroffizieren und einem Feldwebel Aufstellung genommen; die Soldaten waren mit je 10 farbigen Patronen ausgerüstet und bildeten Spalier, als W. G. G. den Perron betrat. Die Ueberführung vom Bahnhofe in Spandau nach dem Amtsgerichtsgebäude erfolgte wiederum mittels Droschke. Im letzterem angelangt, schritt man sogleich zu einem eingehenden Verhör. Die

unverheiratete Klaus, welche seiner Zeit den Mörder der Postkassiersfrau Wende gesehen hatte und bei den Zeugenvernehmungen die Hauptrolle spielte, war beaufsichtigt ebenfalls zugegen. Derselbe erklärte zum allgemeinen Erstaunen, daß der W. G. G. mit dem Mörder der Wende eine auffallende Ähnlichkeit habe und zwar in Gestalt, Sprache, Schürbart und Farbe der Haare. Es wird heute eine nochmalige Gegenüberstellung beider Personen erfolgen, da dem der Wächter W. G. G. gefallen und das Haar so gefärbt worden ist, wie es bei dem Wendenischen Mörder wahrgenommen wurde. Die Klaus hat schon gestern die Erklärung abgegeben, sie nehme mit ziemlicher Bestimmtheit an, in W. G. G. den Mörder der Frau Wende vor sich zu haben.

Wie außerordentlich leicht es ist, in Amerika zu heirathen, ist bekannt. Eine Viertelstunde genügt, alle notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Es bedarf keiner Legitimationspapiere, keiner Erlaubnisse, keine Eltern, keine Aufgebote, man lost sich einfach seinen „Heiraths Eens“, den Anmeldebchein, und geht damit zum Schreiber, zum Geistlichen oder zum Bürgermeister, der den Segen spricht. Allerdings ist es ebenso leicht, wieder geschieden zu werden. Es gehört zu ganz häufigen Vorkommnissen, daß Männer oder Frauen geschieden wurden, ohne eine Abnung davon zu haben, daß die Scheidung gegen sie eingeleitet sei. Während einer Reise des einen Gatten erfolgen die öffentlichen Anforderungen zur Klageantwortung in irgend einem von Niemandem gesehenen Winkelblatte und das Erkenntnis in contumaciam ist fertig. Die „National-Zeitung“ vertritt sich für die Wahrheit nachstehenden Vorkommnisses, welches sich Anfangs dieses Monats in Cincinnati zugefallen haben soll: Vor ihren Mann, einen biedereren Deutschen, Namens Lorenz, trat Anfangs Oktober seine Frau und die Mutter seiner fünf Kinder und erklärte ihm, daß sie sich von ihm verabschieden wolle, weil sie am nächsten Tage zu heirathen gedachte. Herr Lorenz sagte die Sache als Spaß auf, gab ihr eine scherzhaft Antwort und fing erst an, an ihrem Verstande zu zweifeln, als sie im Ernst bei ihrer Ankündigung verbarre. Nun versuchte er, wie er meinte, sie von einer tollen Idee abzubringen. „Siehst Du, mein liebes Kind“, sagte er, „Du bist ja schon mit mir verheirathet.“ Aber da kam er schon an. „Wir sind verheirathet?“ rief sie, „kein Gedanke! Wir sind seit 2 Jahren geschieden.“ Und damit überreichte sie ihm das Scheidungsbefehl, welches sie schon vor zwei Jahren erhalten hatte. Sie hatte es sich im Staats-Lexar besorgt, und es hatte Gültigkeit in aller Form. Die Ehe war durchaus keine unglückliche. Aber die spekulative Frau hatte gemeint, sie würde sich vielleicht einmal verbessern können, und hatte sich für alle Fälle so eingerichtet, daß sie zu jeder Zeit frei sein könne. Mit der Scheidungsbefehlsgewährung in der Tasche hatte sie dann ruhig zwei Jahre weiter ihres Amtes in seinem Hause gewaltet, ohne sich je zuvor vertheiligt, und hatte gewartet, bis „der Rechte“ gekommen. Jetzt nun war das der Fall. Was blieb dem Manne zu thun übrig? Er ließ sie gehen und gab ihr größtmöglich noch einige hundert Dollars mit auf den Weg.

Was der Prinz von Wales raucht, darüber belehrt und die in Mannheim erscheinende „Süddeutsche Monatszeitung“ folgenbermaßen: Der Besitzer des bekannten Restaurants Delmonico in New-York hat soeben ein Geschenk erhalten, das gar manchen Gourmet mit Neid erfüllen könnte, obgleich dasselbe nicht aus etwas Edlerem, sondern in etwas „Rauherem“ besteht, nämlich fünfzigtausend der feinsten Zigarren, die von einem der bedeutendsten Fabrikanten in Kuba an Mr. Delmonico gesandt worden sind. Diese Zigarren sind von der nämlichen Qualität, wie sie für den Prinzen von Wales angefertigt werden, der für dieselben 1800 Dollars (ca. 7600 Mark) per Tausend bezahlt und die, wie der Fabrikant behauptet, ihn selbst 1 Dollar das Stück kosten, den Preis für Transport &c. gar nicht mitgerechnet. Die Zigarren sind mit größter Sorgfalt aus dem feinsten Tabak, der in Vuelta-Abojo in Kuba gewonnen wird, bereitet. Die Zigarren sind wohl die theuersten, die je nach den Vereinigten Staaten und sicher auch nach Europa gelangt sind, denn die in den Handel kommenden höchstwerthvollen kosten 2,15-3 Mk. das Stück. Es wird zwar auch manchmal 4,25 Mark (1 Dollar) für das Stück gefordert, doch sind die Zigarren lediglich dieselben, welche für 2,15-3 Mark zu kaufen sind. Der Extrapreis richtet nur davon her, daß man sie in eleganter ausgestatteten Kisten packt. Die für den Prinzen von Wales fabrizirten Zigarren sind 7 Zoll (englisch) lang und wie es heißt, soll der englische Thronerbe täglich drei bis vier davon rauchen, seinen Fremden aber nur sehr selten welche anbieten. Mr. Delmonico sind für eine Zigarre 3 Dollars (12,75 Mark) geboten worden, doch hat er das Gebot zurückgewiesen.

In Toulouse läßt ein Zirkusbesitzer täglich sieben große Elefanten auftreten, deren Leistungen großen Beifall finden. Als man sie am Freitag Morgen zur Tränke führte, entließ einer von ihnen seinen Koral und begann mit der gelblichen Verwundung eines benachbarten Kaffeegartens. Dann drang er in das Kaffeegärtchen selbst ein, wo er sich auf allen Seiten im Spiegel abgebildet erblickte. Er geriet nun in Wuth gegen seinen vermeintlichen Gegner; die nach allen Seiten flüchtenden Gäste und Kellner schienen ihn noch mehr zu reizen; er zerstückte Tische, Stühle, Willard, Schanfigh u. s. w. Als er nichts mehr zu zertrümmern fand, drang er in die Küche und den Hof, wo er eine Menge Flaschen klein machte. Dann lehrte er um, ging über die Allee Lafayette nach einem Hause, in welchem er den ersten Stock erklitz, während die breite Treppe unter seinen Tritten frachte. Eine Thür stieß er mit einem Schlag ein, konnte nun aber nicht weiter und fing an, die leichte Wand einzubrüchen. Jetzt kam endlich der Koral heran, der mit einigen Worten und etwas Zucker das Thier beruhigte und wie ein Lamm fortführte. Alle Zuschauer waren sprachlos ob dieser plötzlichen, vollständigen Umwandlung des gewaltigen, wüthenden Thieres.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Wetter: Schnee und Regen. Barometer 770 Millimeter. Temperatur + 3° Reaumur. Wind: NW. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loto 215-226 bez., per Oktober 228,50 bez., per Oktober-November 227,50 bez., per November-Dezember 227 u. n. G., per April-Mai 1892 227,50 G. Roggen fest, per 1000 Kilogramm loto 215-224 bez., per Oktober 244,00 bez., per Oktober-November 239,00 bez., per November-Dezember 236,50 u. n. G., per April-Mai 1892 230 bez. Gerste per 1000 Kilogramm loto pommerische 160-165 bez., Märker 165-175 bez. Hafer per 1000 Kilogramm loto 163 bis 170 bez.

Rüßöl ohne Handel.
Winterraps ohne Handel.
Winterraps ohne Handel.
Mais per 1000 Kilogramm neuer Donaukurze Lieferung 163 nom., alter 171 nom.
Spiritus fest, per 100 Liter a 100 pSt. loto 70er 50,80 bez., loto 50er —, bez., per Oktober 70er 50,00 nom., per Oktober-November 70er 49,90 nom., per November-Dezember 70er 49,50 nom., per April-Mai 1892 70er 51,00 G.
Angemeldet: 3000 Htr. Weizen, 1000 Htr. Roggen, — Liter Spiritus.
Regulirungspreise: Weizen 228,50, Roggen 244,00, 70er Spiritus 50,00, Rüßöl —.

Berlin, 29. Oktober. Weizen per Oktober 228,00-230,75 Mark, per Oktober-November 230,75 Mark, per November-Dezember 230,75 Mark.

Woggen per Oktober 243,50 bis 243,75 Mark, per Oktober-November 241,50 Mark, per November-Dezember 239,50 Mark.

Rüßöl per Oktober 68,50 Mark per April-Mai 61,00 Mark.

Spiritus loto 70er 51,40 Mark, per Oktober 70er 50,80 Mark, per November-Dezember 70er —,80 Mark, per April-Mai 70er 52,20 Mark.

Hafer per Oktober 175,— Mark, per November-Dezember 175,00 Mark.

Petroleum per Oktober 23,10 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 29. Oktober. Schluß-Courfe.

| | | | |
|------------------------|--------|----------------|--------|
| franz. Anleihe 4% | 105,25 | London kurz | 209,40 |
| „ „ 5% | 87,60 | „ lang | 209,20 |
| Deutsche Reichsbank 3% | 64,00 | Amsterdam kurz | 168,95 |
| „ 4% | 64,00 | „ lang | 168,95 |
| „ 5% | 64,00 | Paris kurz | 83,55 |
| „ 6% | 64,00 | „ lang | 83,55 |
| „ 7% | 64,00 | Brüssel kurz | 106,50 |
| „ 8% | 64,00 | „ lang | 106,50 |
| „ 9% | 64,00 | Wien kurz | 106,50 |
| „ 10% | 64,00 | „ lang | 106,50 |
| „ 11% | 64,00 | „ 1891 amort. | 106,50 |
| „ 12% | 64,00 | „ 1892 amort. | 106,50 |
| „ 13% | 64,00 | „ 1893 amort. | 106,50 |
| „ 14% | 64,00 | „ 1894 amort. | 106,50 |
| „ 15% | 64,00 | „ 1895 amort. | 106,50 |
| „ 16% | 64,00 | „ 1896 amort. | 106,50 |
| „ 17% | 64,00 | „ 1897 amort. | 106,50 |
| „ 18% | 64,00 | „ 1898 amort. | 106,50 |
| „ 19% | 64,00 | „ 1899 amort. | 106,50 |
| „ 20% | 64,00 | „ 1900 amort. | 106,50 |

Ullimo-Courfe.

| | | | |
|------------------------|--------|------------------------|--------|
| Deutsche Reichsbank 3% | 171,90 | Deutsche Reichsbank 4% | 171,90 |
| „ 4% | 171,90 | „ 5% | 171,90 |
| „ 5% | 171,90 | „ 6% | 171,90 |
| „ 6% | 171,90 | „ 7% | 171,90 |
| „ 7% | 171,90 | „ 8% | 171,90 |
| „ 8% | 171,90 | „ 9% | 171,90 |
| „ 9% | 171,90 | „ 10% | 171,90 |
| „ 10% | 171,90 | „ 11% | 171,90 |
| „ 11% | 171,90 | „ 12% | 171,90 |
| „ 12% | 171,90 | „ 13% | 171,90 |
| „ 13% | 171,90 | „ 14% | 171,90 |
| „ 14% | 171,90 | „ 15% | 171,90 |
| „ 15% | 171,90 | „ 16% | 171,90 |
| „ 16% | 171,90 | „ 17% | 171,90 |
| „ 17% | 171,90 | „ 18% | 171,90 |
| „ 18% | 171,90 | „ 19% | 171,90 |
| „ 19% | 171,90 | „ 20% | 171,90 |

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Oktober. Die gestrige Prinzipal-Versammlung der Buchdrucker konstatirt, daß mit Ausnahme des sozialistischen „Vorwärts“ keine Drucker in Berlin die Forderung der Gehältern bewilligt hat. Die Versammlung der Gehältern beschloß, heute nochmals ihre Forderungen an die Prinzipale zu formuliren und überall da, wo dieselben nicht bewilligt werden, die Ueberarbeit zu verweigern.

Kopenhagen, 29. Oktober. Die Zarenfamilie mit den Mitgliedern des königlichen Hauses ist Vormittags von Fredensborg entflohen. Der Budgetauschuß wählte den Einbezügler, Tulin (Vint) zum Wortführer, anstatt des bisherigen Wortführers Reuter (rabat).

Paris, 29. Oktober. Gestern Abend wurde in Versailles der Versuch gemacht, zwei Expreßzüge im Westbahnhof zur Entgleisung zu bringen durch das Abschneiden der telegraphischen Signale, so daß die Züge und die Semaphoren nicht funktionieren konnten. Ein Unfall führte die rechtzeitig Entdeckung herbei. Die Thäter sind unbekannt.

Brest, 29. Oktober. Die Geistlichkeit der Ludwigs-Kirche ließ neben der französischen Fahne auch die russische Fahne auf dem Thurm der Kirche hissen, worauf die Volksmenge eine russenfreundliche Demonstration inszenirte. Die russischen Matrosen werden, wo immer sie sich zeigen, demonstrativ gefeiert. Nächsten Sonntag wird die Stadt den russischen Offizieren ein großes Banquet geben.

Wien, 29. Oktober. Anlässlich der Anwesenheit der russischen Schiffe fand gestern ein Festzug statt. Die Stadt war festlich erleuchtet.

Rom, 29. Oktober. Der König wurde bei seiner Ankunft vom Erzbischof, sämtlichen Behörden und einer ungeheuren Volksmenge am Bahnhofe empfangen. Es wurden demselben großartige Ovationen dargebracht. Der König empfing die Behörden im Stadthause und erschieden drei Mal auf dem Balkon unter dem enthusiastischen Jubel des Volkes. Die Manifestationen begannen von Neuem, als der König später das Grab Viktor Emanuels besuchte. Abends erfolgte wiederum unter großem Andrang des Volkes die Rückreise nach Rom.

London, 29. Oktober. Nach einer Privatmeldung aus Japan hat heute Vormittag in Hiogo und Osaka ein starkes Erdbeben stattgefunden, welches erheblichen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Personen haben das Leben eingebüßt, die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Corf, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärkungen herbei.

Stettin, 29. Oktober. Dillon wurde gestern Abend trotz des Schutzes eines starken Polizeiaufgebotes von der wüthenden Volksmenge verfolgt. Sein Wagen wurde angehalten, mit Steinen beworfen und Dillon selbst schwer mißhandelt. Beim Aussteigen erhielt derselbe einen Knüttelschlag über die Weine, welcher ihm das Gehen unmöglich machte. Der Wagen wurde vollständig zernichtet, die Menge verfolgte denselben schreiend und Steine werfend bis nach Mayfield. Die Polizei zog, trotzdem sie schon umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, Militärverstärk

Gebr. Freymann,

Schulzenstraße 21,

empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Unterkleider

jeber Art für

Damen, Herren u. Kinder.

Krumpffreie

Samdenflanelle,

rein wollne Frisaden, weiße
und farbige Vorchende in
vorzüglichen Qualitäten.

Prima

oberschles. Steinkohlen

er Bahn offeriren

Balzer & Lieblich,

Silberwiese, Holymarktstraße 1.

Telephon 629.

**Antiseptisches
Mundwasser**

ächt von Farina,

Gereonsplatz, empfiehlt

Paul Krüsslich, Parfümerie,
Stettin.

Winterüberzieher,
gute Betten, gold. u. silberne

Uhren

Leihhaus, ganz billig zu verkaufen
gr. Wollweberstr. 40.



Hugo Peschlow,

4, Breitestr. 4,

früher Breitestraße 65,
empfiehlt ein großes Lager
aller Arten von Uhren
und Uhretzen zu unge-
wöhnlich billigen Preisen.

Beamten und Militärs ge-
währe ich bei größeren Gelb-
beträgen Ratenzahlungen.



Wer irgend ein Instrument
od. Musikwerk zum Dre-
hen oder selbstspielend zu
kaufen wünscht, lasse sich
meines

illustrirten

Pracht-Catalog

gratis und franco senden.

Prinzip: Beste Waare, bill.

Preise. Neuheiten: Piano-

phon, Eola, Ariston, Harophon, Mign-

non-Orgel, Manopan, Symphonion,

Hymnophon, Accordeons, Violinen,

Zithern, Gitarren etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und
Export-Geschäft

Berlin W., Friedrichstr. 160.

Betten, Bettfedern und Dauen.

Beiten 14 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 35,00

60 75,00 nur in neuer guter Füllung. Gute

Landfedergrößter Auswahl zu sehr billigen

Preisen. Max Horehardt, Deutlerstr. 16/18.

1889er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst

in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen 14 3,50

H. R. Fretzdorff,

Breitestraße 5.

Barde Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen

ein blendend weißes Aussehen

zu verschaffen, benutze

man nur die berühmte edle

„Puttendorfer sche“

Schwefelsäure, a Bad 50 ct.

Nur diese ist vom Doctor

Albert als einzige echt ge-
ranthe Haut, Pocken, Zorn-
meripocken u. empfohlen.

Man hüte sich vor Fälschungen

und verlange in allen Droge-
rien nur die echte „Puttendor-
fer'sche“ Creme von

F. W. Puttendorfer,
Kosmetiker, Berlin.

In Stettin echt bei Adolf Habe,

Breitestraße 51, Theodor Pée, Breitestr. 61,

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt,

Max Schütze, Drogenhandlung.

Spezialität:

Ungar-Weine.

Süßer Ungar a Flasche 1 Mk. 50 Pf.

10 13 50

Tosayer Ausbruch a Flasche 2 Mk.

10 18

rei Haus empfiehlt

A. Schaefer, Schulzenstr. 40.

H. Estragon:

„Trauben-“

„Simbeer-“

„Wein-“

„Bier-“

sowie stärksten Essigsprit empfiehlt billigst

H. R. Fretzdorff,

Essig-Fabrik, Breitestr. 5.



Vornehm einfacher Geschmack, solide Eleganz, halt-
bare Stoffe bei feinsten Abarbeitung, sowie ausserge-
wöhnliche Preiswürdigkeit sind die Hauptvor-
züge meiner diesjährigen Confection.

Regenmäntel und Herbstneuheiten in praktischen Stoffen
und eleganten Formen.

Englische Jackets chic und in tadellosem Schnitt für
jede Figur passend.

Capes, Rotonden u. s. w. in grösster Auswahl, solide und fein.

Spezialität: Damenpelze in mustergilt. Ausfüh. u. Abendmäntel.

Kindermäntel, Jackets in allen Grössen „praktisch“.

Reizende Neuheiten für Babys.

Die bisherigen Erfolge meiner Kürschnerei veranlassen
mich, von jetzt ab dieser Abtheilung die grösste Ausdehnung
zu geben.

Durch directen Bezug sämtlicher Rauchwaren, durch
erprobte fachmännische Leitung bin ich im Stande,
alle Neuheiten in Pelzconfection in einer bisher hier un-
gekannnten Auswahl und Preiswürdigkeit zu liefern. Neben
meinen Damenpelzen führe ich alle modernen Formen in
Schulterkragen, Muffen, Kragen und Boas; ich verarbeite
nur reelle Pelzsorten, Bazarwaare führe ich nicht.

Die Preise sind in Anbetracht der vorzüglichen Qualitäten die denkbar billigsten, aber streng fest und deutlich in Zahlen angegeben.

Eigene Ateliers für Maasbestellungen. Eigene Kürschnerei. Eigene Werkstätten für Kinderconfection

Auswahlendungen stehen zu Diensten. Die ungefähre Maas- und Preisangabe ist erwünscht.

Gustav Feldberg, Fabrik für Damen- und Kindermäntel,
Stettin, untere Schulzenstrasse 20.

Tricotagen.

Normal-Unterkleider für Herren, Damen u. Kinder.
Reinwollene, Halbwollene u. Vigogne-Unterjacken u. Bein-
kleider für Herren, Damen u. Kinder.

Tricots für Kinder in allen Grössen, in Zephyr, Vigogne etc.
Gestrickte Herren- u. Knaben-Westen aus Zephyr, Kammgarn
u. Streichgarn in allen Grössen.

Gestrickte Damen- u. Kinder-Westen aus Zephyr, Kammgarn
u. Streichgarn in jeder Grösse vorrätig.

Leinene Unterkleider (Original Pfarrer Kneipp) in allen Grössen sortirt.

Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfe in echt schwarz etc.

Herren-, Damen- u. Kinder-Handschuhe in Seide, Halbseide
und Wolle.

Paul Letsch.

Grosse Domstrasse 22.

Ab Lager Stettin empfehlen wir unser ausgezeichnetes

Hammonia-Carbolineum.

Zimmer & Seyfarth, chemische Fabriken.

Hamburg und Trelleborg (Schweden).

Damen-Röcke für Herbst
und Winter

in neuer, sehr hübscher Auswahl.

Otto Gremlin, Breitestraße 49-50.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für

Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Re-

convalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malz-

bier, laut Analyse vom 17. Mai 1890 7,62 Gewichtstheile Malz-Extrakt,

3,41 Alkohol, 0,24 Mineralbestandtheile, 0,116 Phosphorsäure enthaltend, eines

der gehaltreichsten aller überhaupt existirenden Biere, vorzüglichstes billiges Gausgetränk

empfiehlt die

(Gegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gegründet 1696.)

Analyse gratis! Niederlagen: Analyse gratis!

F. W. Asendorpf, große Wollweberstraße 40. Krause, Königsstraße 1.

Vorjährige Mäntel, Jackets, Radmäntel u. s. w.

In grösster Auswahl sind noch vorhanden: Jackets, Capes, Radmäntel, mit Pelz, Seiden-,
sind noch vorhanden: Jackets, Capes, Radmäntel, mit Pelz, Seiden-,
sind noch vorhanden: Jackets, Capes, Radmäntel, mit Pelz, Seiden-,

Im
Damen-Mäntel-
Ausverkauf

sind die Preise wegen kurz-
bevorstehender gänzlicher
Geschäftsaufgabe für alle Arten
Damen-Mäntel nochmals bedeutend
ermässigt.

Radsehewski & Co.,
Kohlmarkt 5.

spottbillig.

In grösster Auswahl sind noch vorhanden: Jackets, Capes, Radmäntel, mit Pelz, Seiden-,
sind noch vorhanden: Jackets, Capes, Radmäntel, mit Pelz, Seiden-,
sind noch vorhanden: Jackets, Capes, Radmäntel, mit Pelz, Seiden-,

Regenmäntel, jetzt enorm
billig.